

Ermutigung zum Dialog

Synodale Erklärung zur Begegnung von Christen und Muslimen vom 21.10.2020

Die Landessynode will den Dialog zwischen Christentum und Islam fördern und den Gemeinden und Kirchenbezirken Mut machen, Begegnungen und Gespräche aktiv zu suchen. Sie will die in der Charta Oecumenica (2001) ausgegebene Maxime der Wertschätzung theologisch weiter begründen und mit Leben füllen. Sie weiß sich dabei unauflöslich an die Weggemeinschaft mit dem Volk Israel gebunden und lernt von den Dialogerfahrungen mit Menschen jüdischen Glaubens.

Die Erklärung der Landessynode nimmt die Kontroversen auf, die der Text „Christen und Muslime - Gesprächspapier des Evangelischen Oberkirchenrats zu einer theologischen Wegbestimmung der badischen Landeskirche“ ausgelöst hat. Begegnung und Gespräch mit Muslim*innen suchen wir theologisch verantwortet und wollen zugleich für die unterschiedlichen Voraussetzungen, Rahmenbedingungen, Kontexte und Ziele der Gespräche und Begegnungen sensibilisieren. Dabei soll der Vielfalt der Glaubensverständnisse in Christentum und Islam Rechnung getragen werden.

1

Was wir wollen

- (1) Mit der vorliegenden Erklärung suchen wir eine innerkirchliche Verständigung, auf deren Grundlage wir die Begegnungen mit Menschen islamischen Glaubens weiterführen und fördern können. Diese Begegnungen sollen theologisch begleitet und reflektiert werden.
- (2) Es gehört zu unserem Alltag, dass sich Christ*innen und Muslim*innen in verschiedenen Zusammenhängen begegnen – von Kindertageseinrichtungen über Schulen, Familien, Beruf und Nachbarschaft. Kirchengemeinden und islamische Gemeinden begegnen einander als Akteure im öffentlichen Raum. Hier gilt es, kulturelle und religiöse Vielfalt wahrzunehmen und zu gestalten sowie angesichts gesellschaftlicher und globaler Herausforderungen gemeinsam zu handeln.
- (3) Die Intensivierung der Begegnungen, die es in unterschiedlichen Formen und an vielen Orten unserer Landeskirche bereits gibt, ist für die Gestaltung eines gesellschaftlichen und friedvollen Miteinanders hilfreich und wird von der Landessynode nachdrücklich unterstützt.
- (4) Die Begegnungen können unterschiedliche Anliegen aufnehmen: a) gegenseitiges Kennenlernen von Christentum und Islam und ihren verschiedenen Ausprägungen; b) Entdecken und Betonen der Gemeinsamkeiten zwischen Bibel und Koran, zwischen christlichem und islamischem Glauben c) Bedenken der Unterschiede zwischen den Religionen und kritische Auseinandersetzung mit kulturellen und politischen Konzepten oder d) bewusste Zurückstellung der dogmatischen Gegensätze und statt dessen Betonung der gemeinsamen ethischen und sozialen Verantwortung.
- (5) Die Begegnungen zwischen Christen*innen und Muslim*innen vollziehen sich in der Treue zur eigenen Religion und dem Bemühen um Verständigung, Gemeinsamkeiten und Kooperation.

Ermutigung zum Dialog

Synodale Erklärung zur Begegnung von Christen und Muslimen

Wozu wir uns bekennen

- (6) In die Begegnung mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen begeben sich Christ*innen, weil Gottes Liebe von Anfang an die ganze Welt im Blick hat. Ihre Pluralität ist Ausdruck ihrer Geschöpflichkeit und eine theologische Herausforderung. Der christliche Glaube bekennt Gott als den dreieinigen und bezeugt ihn in der Einheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist, dem wir in Glauben und Leben antworten.
- (7) Nach dem Zeugnis der Bibel hat Gott die Welt geschaffen. Er trägt und erhält sie in der Vielfalt ihrer Geschöpfe auf unserer Erde. Das Ziel der Wege Gottes ist die Vollendung der Welt in Gerechtigkeit und Frieden.
- (8) Gott offenbart sich einzigartig im Leben, der Verkündigung, dem Kreuzestod und der Auferstehung Jesu Christi. Was in Jesus Christus sichtbar wird, gilt für die ganze Welt. Durch Jesus, den Juden, ist die christliche Kirche unwiderruflich mit hineingenommen in die Verheißungsgeschichte Gottes mit seinem Volk Israel.
- (9) Gottes Zuwendung erweist sich in der Rechtfertigung des Sünders allein durch Gottes Gnade im Glauben an Jesus Christus. Dieser Glaube wird durch den Heiligen Geist geschenkt. Ihn in Wort und Tat zu bezeugen, ist Aufgabe unseres Lebens.
- (10) Der Heilige Geist wirkt über die Grenzen von Kirche hinaus in der gesamten Schöpfung. Er ermöglicht uns Christ*innen damit bemerkenswerte Entdeckungen und stiftet Begegnung innerhalb und außerhalb der Kirchen.

Woran wir uns orientieren

- (11) Als Christ*innen in der Nachfolge Jesu begegnen wir Muslim*innen mit Respekt, Wertschätzung und Nächstenliebe.
- (12) In unseren Begegnungen können wechselseitig belastende und verzerrende Wahrnehmungsmuster aus Geschichte und Gegenwart wirken. Sie zu erkennen ist notwendig für die Verständigung im Gespräch.
- (13) Die Begegnungen zwischen Christen*innen und Muslim*innen leben davon, aufgeschlossen vom jeweils eigenen Glauben zu erzählen. Christus selbst ist es, der uns in eine Begegnung mit Menschen anderer Religionen und Glaubensweisen führt. Begegnungen solcher Art ermöglichen uns zu entdecken, wie Gott im Leben und in der Geschichte der anderen zur Geltung kommt.
- (14) Wir sehen, dass der Koran und die prophetische Tradition (Hadith) zahlreiche Bezüge zur biblischen Überlieferung sowie zu weiteren frühchristlichen und jüdischen Texten aufweisen. Der islamische Umgang mit den biblischen Traditionen ist für uns Christin*innen mitunter fremd, regt jedoch zum Gespräch an. Unterschiede sprechen wir offen an und gehen mit ihnen respektvoll um.
- (15) Im christlich-islamischen Dialog treffen Angehörige zweier Religionen aufeinander, deren Überlieferungen und ihre Auslegung in einem besonderen Beziehungsgeflecht zu einander stehen. Christ*innen und Muslim*innen glauben nach jeweils eigenem Verständnis an Gott, den Barmherzigen und Gerechten. Ob sie an denselben Gott glauben, ist eine offene Frage. In der Begegnung bringen Christ*innen und Muslim*innen ihr jeweils eigenes Gottesbekenntnis

Ermutigung zum Dialog

Synodale Erklärung zur Begegnung von Christen und Muslimen

- ein und machen dabei bemerkenswerte Entdeckungen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Gerade in der Wahrnehmung von beidem liegt die Chance des Gesprächs.
- (16) Im Geist wechselseitiger Anerkennung als Glaubende streben wir nach Verständigung in der Verschiedenheit. So können wir zu gemeinsamen theologischen und ethischen Äußerungen finden. Auf dieser Basis verstehen wir das christlich-islamische Gespräch als wichtigen kirchlichen Auftrag.
- (17) Eine besondere Verantwortung tragen wir als Glaubensgemeinschaft für die Christ*innen, die in Ehe und Familie mit Muslim*innen zusammenleben, in Liebe in ihrem Alltag gemeinsam Gutes und Schweres tragen, ihre Kinder erziehen und aus ihrem jeweiligen Glauben leben. Wir wollen sie nicht allein lassen auf der Suche nach einem Weg eines interreligiösen Familienlebens, das den eigenen Glauben lebt und zugleich den Glauben der anderen respektiert.
- (18) Christen*innen und Muslim*innen begegnen sich nicht nur privat, sondern auch im öffentlichen Raum. Stets neu stellt sich die Frage, wie hier das Miteinander gestaltet werden kann. In unserer Gesellschaft stehen Christ*innen und Muslim*innen in der Verantwortung für eine lebensdienliche Gestaltung eines freien und offenen Gemeinwesens. Sie orientieren sich dabei an der Achtung der Menschenwürde, der Gewissens- und Religionsfreiheit sowie dem Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und einen nachhaltigen Lebensstil. Die Zusammenarbeit in interreligiösen Foren (z.B. in Räten der Religionen) wollen wir vertiefen und weiterentwickeln. Bei öffentlichen Anlässen, bei denen wir als religiöse Gemeinschaften um eine Begleitung gefragt sind, treten wir gemeinsam auf. In Situationen der Bedrohung oder Diskriminierung setzen wir Zeichen der Solidarität.

Die Landessynode hält die Begegnung und das Gespräch für einen wichtigen kirchlichen Auftrag. Sie ermutigt alle, die sich in Gemeinden, Kirchenbezirken und Einrichtungen in der Dialogarbeit engagieren, diese bereichernden Gespräche, Kooperationen und Modelle gemeinsamen Lebens und Arbeitens fortzuführen und weiter zu entwickeln.